

KONSTITUENTENNEGATION IM NGANASANISCHEN

BEÁTA WAGNER-NAGY

Budapest, Hungary

1. Zum Begriff Negation

In jüngster Zeit steht Negation vermehrt im Blickpunkt der Linguistik. In der formalen Logik wird Negation folgendermaßen definiert:

Unter der Negation der Proposition p versteht man die Proposition "es ist nicht wahr, dass p ", für die folgende Wahrheitsregel gilt: " $\sim p$ ist dann und nur dann wahr, wenn p falsch ist".

Die logische Negation, auch innere Negation genannt, hat keine Auswirkung auf die Präsupposition des Satzes. Durch nochmalige Negation einer inneren Negation – also bei doppelter Negation – erhält man eine wahre Aussage. Dies bedeutet, dass der Wahrheitswert von " $\sim \sim p$ " und " p " gleich ist, dass also die beiden Propositionen äquivalent sind. (Weiterführende Literatur über die logische Negation befindet sich in Madarász et alii 1999: 52–57.)

Hentschel (1998: 11) rekurriert bei ihrer Beschreibung der sprachlichen Negation statt auf die innere (\sim) auf den Begriff der äußeren ($\bar{\quad}$) Negation. Im Falle der äußeren Negation ist der Wahrheitswert der negierenden Äußerung auch dann wahr, wenn sich die Negation auf nicht existierende Dinge bezieht, wie dies durch folgendes Beispiel verdeutlicht werden soll:

		Sokrates existiert	Sokrates existiert nicht
gegensätzliche Aussagen	<i>Sokrates ist krank.</i>	W/F	F
	<i>Sokrates ist gesund.</i>	W/F	F
deprivative Aussagen	<i>Sokrates ist blind.</i>	W/F	F
	<i>Sokrates ist sehend.</i>	W/F	F
Verneinungssätze	<i>Sokrates ist nicht krank.</i>	W/F	W
	<i>Sokrates ist nicht blind.</i>	W/F	W

Mit diesem Test kann man die gegensätzlichen Aussagen und die in privativer Opposition stehenden Sätze eindeutig von der Negation unterscheiden und trennen. Aufgrund dessen betrachte ich im Folgenden nur diejenigen Konstruktionen des Nganasanischen als negierend, die diesem einfachen Test entsprechen.

2. Möglichkeiten und Typen der Negation in den Sprachen der Welt

In seiner einschlägigen Monographie unterscheidet Dahl (1979) nach der sprachlichen Realisierung der Negation (Neg) folgende Negationsarten:

Von einer synthetischen, oder morphologischen Negation spricht man, wenn eine Flektionskategorie, z.B. ein Suffix, Stammalternation, Reduplikation etc. als Träger der negativen Semantik auftritt. Ein Negationssuffix gibt es z.B. im Türkkeitürkischen (~ osmanischen Türkischen) in der Form *-ma /-me* (*bekle-me-yor-um* ‘ich warte nicht’). Über ein Negationspräfix verfügt z.B. das Serbische *ne-mam* ‘ich habe nicht/kein’. Wendet man die oben dargestellten Kriterien auf das im Englischen und Deutschen häufig vorkommende Präfix *un-* an, stellt man fest, dass es sich hierbei nicht um innere Negation handelt, denn die doppelte Negation führt nicht zu einer positiven Aussage im logischen Sinne: *Bob is happy* ≠ *Bob is not unhappy*. (Für weitere Details siehe Frawley 1992). Diesen Typus bezeichnet Hentschel (1998) als lexikalische Negation und behauptet, dass seine Funktion nicht in der Negation des gesamten Wortes bestehe, sondern lediglich die Negation der mit dem Wort verbundenen – in diesem Fall positiven – Erwartungen, also eine konnotative Negation sei. Diesen Typus findet man auch im Nganasanischen, doch wird in der vorliegenden Studie darauf nicht eingegangen.

Eine zweite Art der Negation, die in den Sprachen der Welt viel häufiger vorkommt, ist die analytische, oder mit anderen Worten die syntaktische Negation. Auch hier unterscheidet man weitere Untertypen. Nach Dahl (1979: 84) ist die Negation durch Partikeln das am häufigsten vorkommende Verfahren, so z.B. im Deutschen, Englischen, Ungarischen, Französischen etc. An zweiter Stelle mit ebenfalls recht großer Häufigkeit steht die Negation durch Negationsverben. In solchen Konstruktionen erscheinen die Kategorienmerkmale des finiten Verbs (Modus, Tempus, Numerus und Person) in der Regel am verneinenden Hilfsverb, während das Hauptverb durch eine infinite Form vertreten ist, wie z.B. in einer Partizipialform (Ewenkisch) oder in anderen Formen (z.B. in den nordsamojedischen Sprachen oder im Finnischen). An dieser Stelle soll ein Beispiel aus dem Nganasanischen die Verwendung von negierenden Hilfsverben verdeutlichen:

- (1) *Maad'a ní-ńíŋ* *hođətə-*" *ńemi-ntə* *d'a?*
 warum nicht-Minter-Sg2 schreiben-Vcong Mutter-GenPxSg2 PO_{zu}
 ‘Warum schreibst du deiner Mutter nicht?’ (T79: 261)

In einigen Sprachen (so zum Beispiel im Finnischen) trägt das Hilfsverb nur die verbalen Kategorien der Person und des Numerus, während die Kategorien Modus und Tempus am Hauptverb und/ oder an der Kopula erscheinen: *e-n halua-isi* ‘ich möchte nicht’, *e-n ol-isi halunnut* ‘ich hätte nicht gemocht’.

Schließlich gibt es seltener auftretende Möglichkeiten der Negation wie z.B. die periphrastische, auf die hier nicht eingegangen werden kann. Es sei in diesem Zusammenhang auf Dahl (1979: 86–88) verwiesen.

Es gibt einen weiteren Negationstypus, der bei Dahl unerwähnt bleibt, nämlich die Negation durch ein Nomen mit verneinender Semantik, ein Typus, der z.B. im Ewenkischen vorkommt.

- (2) *Nungan-dun purta-ja āchin.*
 er/sie-Dat Messer-Akkindef Nicht-/Fernsein/Fehlen
 ‘Er/sie hat kein Messer. (Ned: 97)

An das negierende Nomen können im Ewenkischen Suffixe herantreten, fakultativ auch das Seinsverb in Kopulafunktion (vgl. Nedjalkov 1997: 96–99, Nedjalkov 1994: 27–29).

Je nach Bezugsgröße (Skopus) gibt es zwei Grundtypen der Negation: die Satznegation und die Konstituentennegation. Die Konstituentennegation wird üblicherweise als modifizierende Operation betrachtet, während die Satznegation als eine Konstruktion beschrieben wird, die die Argumentenstruktur des finiten Verbs (Hauptverbs) modifiziert. In diesem Fall wird das Negationswort als ein Argument des finiten Verbs behandelt (Trón 2001: 88). Dies mag auf Sprachen zutreffen, die über eine Negationspartikel verfügen; im Falle von Sprachen, die über ein Negationsverb verfügen (und nicht ein semantisch leeres Hilfsverb *und* eine Fragepartikel, wie z.B. das Englische), bedarf es hingegen der weiteren Präzisierung der Definition von Satznegation.

3. Die sprachlichen Mittel der Negation im Nganasanischen

Man beschreibt die nordsamojedischen Sprachen gewöhnlich als einen Typus, der die Negation durch ein Negationsverb bevorzugt. So ordnen Honti (1997: 92–93) und auch Hajdú (1969) aufgrund des Nenzischen alle drei nordsamojedischen Sprachen unter diesen Typus ein. Wenn man jedoch den Bestand an sprachlichen Mitteln der Negation im Nganasanischen betrachtet, wird man schnell feststellen, dass das Nganasanische neben den Negationsverben eine Reihe anderer Mittel der Negation aufweist, die im Nenzischen unbekannt sind.¹ Die Erforschung der Negation im Nganasanischen ist kein Unterfangen ohne Präzedenz: Katzschmann hat sich in mehreren Studien mit den Negationsarten des Nganasanischen auseinandergesetzt, unter besonderer Berücksichtigung der Hilfsverben (1993, 1995, 2001). Betrachten wir nun die sprachlichen Mittel der Negation im Nganasanischen.

¹ Aus diesem Grund halte ich das in der Sekundärliteratur übliche Verfahren, aufgrund einer einzigen Sprache die ganze Sprachfamilie betreffende Verallgemeinerungen zu treffen, selbst dann für bedenklich, wenn es sich dabei um eng verwandte Sprachen handelt.

Syntaktische Mittel

<i>ńis iĶ</i>	‘es gibt nicht, es gibt kein’	negierendes Hilfsverb
<i>lǝdi"si</i>	‘nicht können, nicht in der Lage sein’	modales negierendes Hilfsverb
<i>kasad'a</i>	‘beinahe, fast’	modales negierendes Hilfsverb
<i>ŋuǝliĶ</i>	‘??(selbstverständlich)’	??
<i>ńintu" ~ ńintuu</i>	‘nicht, nein’	Partikel o. Nomen
<i>d'aŋku</i>	‘es gibt nicht, es gibt kein’	Partikel o. Nomen

morphologische Mittel

<i>-mǝtuma"a</i>		Moduszeichen, Partizipialform
<i>-muŋkǝtǝ</i>		negierendes Supinum

wortsemantische Mittel

<i>d'aŋgujsa</i>	‘nicht sein, nicht existieren’	Verb mit negativer Semantik
<i>d'erusa</i>	‘nicht wissen’	Verb mit negativer Semantik
<i>d'ündamtǝsa</i>	‘nicht wollen’	Verb mit negativer Semantik
<i>hund'alǝsiĶ</i>	‘nicht aufpassen’	Verb mit negativer Semantik
<i>mǝčid'i</i>	‘nicht ausreichen’	Verb mit negativer Semantik
<i>toiśa</i>	‘nicht müssen’	Verb mit negativer Semantik

4. Konstituentennegation**4.1. Die Partikeln**

Im Gegensatz zum Finnischen, Nenzischen, Enzischen etc. kennt das Nganasanische auch andere sprachliche Mittel der Negation, außer die mit einem Negationsverb. Diese Elemente – nämlich *ńintu(u)* und *d'aŋku* – werden von Tereščenko (1979: 313; nur bezüglich *d'aŋku*) und Wagner-Nagy (2002: 152) als Negationspartikeln eingestuft. Das Negationswort *d'aŋku* wurde in einer früheren Arbeit von Tereščenko (1973: 83) als Verb definiert, ähnlich wie bereits von Castrén (1854: 490). Castrén gibt an, dass das Verb nur das Konjugationsparadigma des Indikativ Präsens aufweist (z.B.: *jaŋuŋ* ‘du bist nicht’), andere Tempora und Modi werden analytisch, mit einem Kopulaverb gebildet (z.B.: *janku eiśua* ‘es gab nicht’). Das Element *ńintu* betrachtet auch Castrén als Partikel (1854: 492).

Eine Partikel ist *per definitionem* unveränderlich in der Form, d.h. sie weist keine Affixe auf. Betrachten wir die beiden erwähnten sprachlichen Zeichen unter diesem Gesichtspunkt:

- (3) *Mǝnǝ ńintuu-m śiǝla"ku-m ŋuǝ-m.*
 ich nicht-Sg1 klein-Sg1 Gott-Sg1
 ‘Ich bin kein kleiner Gott.’ (HM: 106/875)
- (4) *Čimi-čī maagǝl'ičǝ-" d'aŋgu-".*
 Zahn-PIPxSg3 nichts-PI(3) [es gibt nicht]-PI(3)
 ‘Er/sie hat gar keine Zähne.’ (KNS: 166/129)

Die Negationsmarker (Neg) der obigen beiden Sätze können nicht als Verben betrachtet werden. Das schwerwiegendste Argument gegen eine Behandlung als Verben ist die Tatsache, dass diese Elemente keine der obligatorischen Flexionsmorpheme der Verben {Koaff, Mx, Tx} aufweisen. Gleichzeitig kann man beobachten, dass im Beispielsatz (3) an die „Negationspartikel“ ähnlich wie bei allen Konstituenten der NP das Personalsuffix der subjektiven Konjugation herantritt. Dieses Suffix ist identisch mit dem Personalsuffix der prädikativen Nomina (prädikative Konjugation).² Es gibt keine weiteren Belege, die erhärten würden, dass im Nganasanischen auch andere Partikeln nach dem prädikativen Paradigma konjugierbar wären. Wohl aber gilt dies für Adverbien, von denen man ebenfalls nicht erwartet, dass sie durch Flexionsmorpheme erweiterbar sind, z.B.: *Kuntêga"á-m*. ‘Ich bin weit weg.’, *Mə̀nə tamnu-m*. ‘Ich bin dort.’

Da im Nganasanischen das nominale Prädikat immer nach dem prädikativen Paradigma konjugiert wird, scheint die Annahme plausibel, dass dies auch in Satz (4) der Fall ist und *dʹan̄ku* durch das Personalsuffix VxPI3 erweitert wurde. Wenn man diese Konstruktion anders interpretieren möchte, dann gilt zumindest, dass das Prädikat durch das Pluralzeichen erweitert wurde, also handelt es sich auch in diesem Fall um ein Flexionsmorphem. Aus Castrén's zitiertem Beispiel (*jaŋuŋ*) geht hervor, dass es sich hier um eine prädikativ konjugierte Form handelt.

Aus den sprachlichen Daten resultiert somit folgendes: Wenn wir die fraglichen Elemente als Partikeln betrachten, dann muss die Definition der Partikel für das Nganasanische modifiziert werden. Halten wir uns an die strikte Definition, so müssen wir die beiden Wörter aus dem Kreis der Partikeln ausschließen. Als Konsequenz bleibt jedoch die Frage zu beantworten, zu welcher Wortart diese Elemente dann gehören. Eine naheliegende Lösung wäre, dass diese Wörter negierende Substantive sind. Dagegen sprechen jedoch Belege, in denen *ńintuu* mit den weiteren Konstituenten der NP zumindest im Dual – noch nicht oder bereits nicht mehr – kongruiert:

- (5) *Maan̄juna-gəj ńintu" ńaagəə-gəj, maada sə"na"ari tə?*
 was für-Du3 nicht gut-Du3 warum dumm-PI2 Klit
 ‘Was für (zwei) nicht gute (jene) (seid ihr), warum seid ihr dumm?’
 (KNS: 178/330).

Auch bei Castrén finden sich Belege, in denen *ńintu* nicht (zwingend) suffigiert wird: *ńintu asam* ‘ich bin nicht ein Tunguse’ (SIC!) (Castrén 1854: 492). In den Manuskripten von Castrén erscheint dieser Beleg jedoch in folgender Form: *ńjinttu(m) ajam* ‘ich bin kein Tunguse’ (zitiert von Katzschmann 2001: 124). Es ist daher anzunehmen, dass im 19. Jh. die Kongruenz (bereits oder noch) schwankend war.

Gegen die Betrachtung dieser Wörter als Nomina spricht auch die Tatsache, dass weder bei Castrén, noch in zeitgenössischen Aufzeichnungen Belege zu finden

² Für weitere Einzelheiten der prädikativen Konjugation siehe Tereščenko 1979, Helimski 1998 oder Wagner-Nagy 2002.

sind, in denen an sie Kasussuffixe antreten.³ Aufgrund der hier dargestellten Daten bin ich der Meinung, dass die fraglichen Elemente als Negationspartikeln einzustufen sind, die heute auch Charakteristika der Nomina aufweisen.

Betrachten wir nun den Gebrauch von *hintuu(u)* und *d'ąku*. Durch die Negationspartikel *hintuu* wird eine Satzkonstituente negiert (siehe die Beispiele (5), (9)). Zur Negation des verbalen Prädikats wird sie nicht eingesetzt, im Gegenzug können Negationsverben nicht bei einem nominalen Prädikat verwendet werden, was z.B. im Nenzischen durchaus möglich ist. Die Partikel ist der negierten Phrase immer vorangestellt, ihr Skopus erfasst nur diese Phrase

d'ąku wird bei der existentialen Negation verwendet und modifiziert eine Satzkonstituente. Sie steht nahezu immer in Endposition des Satzes⁴, im Präsens erscheint sie nie in Verbindung mit einer Kopula. Heute gibt es für die Bildungsweise mit einer Kopula keine Belege. Aufgrund der Belege Castréns kann man jedoch vermuten, dass die Formen des Futurs und des Präteritums mit einer Kopula gebildet werden. Die Negationspartikel kongruiert mit dem Subjekt des Satzes in Numerus und Person. Unmittelbar vor der Partikel steht immer ihr Skopus.

- (6) *Təndə- " ńanasanə- " turku bəřə-tənu d'ągu-"*.
 jenes-Pl Mensch-Pl See-Gen Ufer-Lok nicht sein-Pl3
 'Jene Menschen sind nicht am Seeufer.' (T73: 83)

Bezieht sich die Negation auf die Konsituente „Menschen“, wird diese Satzkonstituente in die Position vor der Negationspartikel bewegt:

- (7) *Turku bəřətənu təndə " ńanasanə " d'ągu"*.
 See-Gen Ufer-Lok jenes-Pl Mensch-Pl nicht sein-Pl3
 'Am Seeufer sind keine Menschen.'⁵

Wenn man ausdrücken möchte, dass die Menschen sich nicht am Ufer, sondern irgendwo anders aufhalten, wird vor der NP die Negationspartikel *hintuu* erscheinen

³ Nach Payne (1985) ist Ewenkisch die einzige Sprache, in der auch durch negative Nomina negiert werden kann. Im Ewenkischen kann das negative Nomen *āchin* durch Kasussuffixe, Possessivsuffixe und Numeruszeichen erweitert werden. Weitere Beispiele diesbezüglich siehe bei Nedjalkov (1994: 28–29)

⁴ In den von mir untersuchten Beispielsätzen ist *d'ąku* lediglich dreimal in nicht finaler Position belegt. Es handelt sich dabei z.B. um die folgenden Belege:

<i>ńüə-j</i>	<i>ho-ńiŋ?</i>	<i>Məŋə d'ągu-</i>	<i>ńüəńə.</i>
Kind-PlAkk	haben-Minter-Sg2	ich gibt es nicht-Pl3	Kind-PlPxSg1
'Hast du Kinder?' (JN:13)		'Ich habe keine Kinder' (JN: 13)	

Offensichtlich steht in diesem Beispiel ein negierendes Element in Fokusposition. Dies ist der Fall auch bei dem folgenden Beispiel, bei dem es sich um einen spezifischen Frage-Negationssatz handelt:

<i>Məŋə d'a-tə-nə</i>	<i>d'ąku</i>	<i>piśmo?</i>
ich	PO _{mir} -Npräd-PxSg1	gibt es nicht-Sg3 Brief
'Gibt es keinen Brief für mich?' (JN: 48).		

Aufgrund der beiden Sätze scheint zwar naheliegend, dass *d'ąku* bei Fokussierung von seiner Position bewegt wird, zur Formulierung einer Regel reichen jedoch zwei Beispielsätze nicht aus, zumal das Thema des Fokus im Nganasanischen ein weitgehend unerforschtes Gebiet darstellt.

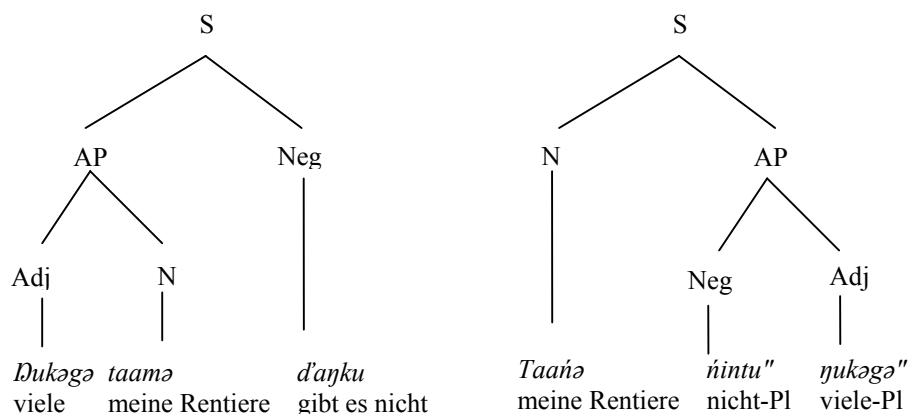
⁵ Dieser Satz ist nicht belegt. Die Möglichkeit der Konstituentenbewegung wurde anhand weiterer Beispiele inferiert. Die Bewegungsregel durch Muttersprachler überprüft werden.

(*ńintuu turku bĕrĕtĕnu*). Keine Belege habe ich bisher für die kontrastive Negation des Typs *nicht ..., sondern ...* in nganasanischen Übersetzungen gefunden. Daher ist in dieser Frage Vorsicht geboten: Die vorgeschlagenen Regeln gelten solange als hypothetisch, bis sie durch weiteres Feldmaterial endgültig bestätigt werden können.

Die beiden Negationspartikeln *d'aŋku* und *ńintuu* sind wegen ihrer unterschiedlichen Funktion nicht austauschbar. Sie erzeugen unterschiedliche Satzstrukturen:

- (8) *Dukəgə taa-mə d'aŋku.* (9) *Taa-ńə ńintu-" ŋukəgə-".*
 viel Rentier-PxSg1 gibt es nicht-Sg3 Rentier-PlPxSg1 nicht-Pl3 viel-Pl3
 'Ich habe nicht viele Rentiere.' (L01: 76) 'Meine Rentiere sind nicht viele.'
 (T73: 84)

Die Struktur der obigen Sätze sieht wie folgt aus:



4.2. Die Möglichkeiten der morphologischen Negation im Nganasanischen

Nach der Beschreibung von Payne ist der eindeutigste Fall der morphologischen Negation, wenn diese durch ein verbales Derivationsmorphem ausgedrückt wird, wie z.B. im Türkkeitürkischen (Payne 1985: 226). Die Lage erscheint im Nganasanischen jedoch viel komplizierter. Hier sind ein sog. Abessivmodus, ein abessivisches Partizip und ein negierendes Supinum bekannt.

Der Abessivmodus steht für Ereignisse, die noch nicht eingetreten sind bzw. Handlungen, die noch nicht vollzogen wurden, von denen aber anzunehmen ist, dass sie eintreten bzw. vollzogen werden. Ausser den Negationsverben kann jedes Verb in diesem Modus erscheinen. Mit diesem Modus drückt man eine Satznegation aus. Aus diesem Grund wird hier diese Negationsmöglichkeit näher nicht erläutert.

- (10) *D'esiŋə kúmaa-rəku kuńiagəl'ičə kačə-məđuma"ə-m.*
 Vater-GenPxSg1 Messer-Nsim nirgends sehen-Mab-Sg1-subj
 'Ein Messer wie von meinem Vater habe ich (noch) nirgendwo gesehen. (K: 33)

Der Gebrauch des abessivischen Partizips stellt eine weitere, besondere Möglichkeit der Negation im Nganasanischen dar. Diese Form wird gebraucht, wenn man in der Nebensatzwertigen Partizipialkonstruktion eine Negation vornehmen möchte. Da im Nganasanischen die zusammengesetzten Sätze äußerst selten sind, erscheinen die untergeordneten Prädikationen in der Form von Partizipialkonstruktionen. Dies ist auch der Fall bei der Negation eines Relativsatzes.

- (11) *Huturəməduma"ɑ" taačə maðə takənu kətutu".*
 einspannen-PtAbess-Pl Rentier-PlPxSg2 Zelt-Gen PO_{hinter} weiden-Kimp-Pl3
 ‘Deine noch nicht eingespannten Rentiere weiden hinter dem Zelt.’ (T79: 265)
 [Deine Rentiere, die du noch nicht eingespannt hast, weiden hinter dem Zelt.]

Wie aus folgendem Satz hervorgeht, hat das Partizip die gleiche Valenz wie das Verb. Die Ergänzung ist immer links vom Partizip positioniert.

- (12) *Taačü huðurtəkəmətuma"ɑ kuəd'ümu matə čii"ə.*
 Rentier-PlAkkPxSg3 einspannen-PtAbess Mann Zelt-Lat hineingehen-Kperf-Sg3
 ‘Der seine Rentiere noch nicht eingespannt habende Mann ging in das Zelt hinein.’ (T73: 86)
 [Der Mann, der seine Rentiere noch nicht eingespannt hatte, ging in das Zelt hinein.]

Die Negation in einer Finalsatzwertigen Konstruktion wird durch die Supinform des Verbs ausgedrückt, die mit dem Suffix -mUNKə^NTə+(Px) gebildet wird.

- (13) *Ńüə d'orə-lə-muŋkətə-tu, kundubtu-ŋuru"!*
 Kind-Gen weinen-Vinch-NegSup-PxSg3 schlafen legen-Mimp-Pl2
 ‘Legt das Kind schlafen, damit es nicht weint!’ (T73: 262)

Die Besonderheit dieser Konstruktion ist, dass die Nebensatzwertige Nominalphrase immer in Satzinitialer Position steht. Wenn die Subjekte der Haupt- und der untergeordneten Prädikation nicht identisch sind, wird das Subjekt der Finalkonstruktion durch ein Possessivsuffix und/ oder ein possessivsuffixiertes Nomen markiert, wie dies aus Beispiel (13) hervorgeht.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Akk	Akkusativ	JN	Aron – Momd'e 1992
Akk indef	Akkusativ mit indefinitem Objekt	K	Kovalenko
Aux _{Neg}	negierendes Hilfsverb	Kimp	Koaffixum der imperfektiven Verben
Dat	Dativ	Klit	Klitikum
Du	Dual	Koaff	Koaffixum
Fut	Futur	Kperf	Koaffixum der perfektiven Verben
Gen	Genitiv	KMZ	Kosterkina – Momd'e – Ždanova
ger.	Gerundium		
HM	Helimski 1994		

KNS	Kosterkina – Nagy – Sobanski	PtPass	Participium passivum
		PtPerf	Participium perfectum
Lat	Lativ	Px	Possessivsuffix
Lok	Lokativ	r	reflexive Konjugation
L01	Labanauskas 2001	Rx	Wortstamm
Mab	Abessiv (Modus)	Sg	Singular
Minf	Inferential	SK	<i>Сказки народов Сибирского Севера</i>
Minter	Interrogativ		
Mproh	Prohibitiv (Modus)	sup.	Supinum
Mx	Modalsuffix	T73	Tereščenko 1973
Ned	Nedjalkov 1997	T79	Tereščenko 1979
Neg	Negationsmarker	Tx	Tempuszeichen
Nsim	Similativsuffix	Vcong	negierter Verbalstamm
o	objektive Konjugation	Vdur	Durativsuffix
part.	Partizip	Vhab	Habitativsuffix
Pl	Plural	Viter	Iterativsuffix
PO	Postposition	Vkaus	Kausativsuffix
Prol	Prolativ	Vx	verbales Personalsuffix
PtAbess	Participium abessivum		

LITERATURANGABEN

- Aron, N. M. – A. Č. Momd'e [Арон, Н. М. – А. Ч. Момде] 1992: *Язык нганасан, Норильск*
- Bernini, Giuliano – Paolo Ramat 1996: *Negative Sentences in the Languages of Europe*, Mouton de Gruyter, Berlin – New York
- Csepregi Márta 2001: Szintetikus tagadás a finnugor nyelvekben, *FUD* 8, 59–71.
- Dahl, Östen 1979: Typology of sentence negation, *Linguistics* 17, 79–106.
- Dahl, Östen 1993: Negation, in Jacobs, Joachim – Armin von Stechow – Wolfgang Sternefeld – Theo Vennemann (eds): *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Walter de Gruyter, Berlin – New York
- Dryer, Matthew 1988: Universals of negative position, in Hammond, Michael – Edith Moravcsik – Jessica Wirth (eds): *Studies in syntactic typology*, Benjamins, Amsterdam – Philadelphia
- Frawley, William 1992: *Linguistic Semantics*, Lawrence Erlbaum Associates, Hillsdale – Hove – London
- Haegeman, Liliane 1995: *The Syntax of Negation*, CUP, Cambridge
- Hajdú, Péter 1969: Zur Syntax der negativen Verbalformen im Samojedischen, in Schlachter, Wolfgang (Hrsg.): *Symposium über Syntax der uralischen Sprachen*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
- Helimski, Eugen 1998: Nganasan, in Abondolo, Daniel (ed.): *The Uralic Languages*, Routledge, London, 480–515.
- Hentschel, Elke 1998: *Negation und Interrogation*, Niemeyer, Tübingen
- Honti, László 1997: Die Negation im Uralischen I., *LU* XXXIII, 81–96.

- Kahrel, Peter – René van den Berg (eds) 1994: *Typological Studies in Negation*, Benjamins, Amsterdam – Philadelphia
- Katzschmann, Michael 1993–94: Die Negation(sverb)en des Nganasanischen, *NNyt XXXV*, 47–68.
- Katzschmann, Michael 1995: Morphosyntaktische Betrachtungen zur Nganasanischen Negation, *NNyt XXXVI*, 237–250.
- Katzschmann, Michael 2001: Über „Verba conjunctionalia“ und andere Eigentümlichkeiten im Nganasanischen – u. a. ein Nachtrag zu den Negation(sverb)en, *NNyt XLI/2 = Mikola-emplékkönyv*, 121–128.
- Kiefer, Ferenc 1983: *Az előfeltevése elmélete*, Akadémiai, Budapest
- Kosterkina, N. – E. Helimski [Костеркина, Н. – Е. Хелимский] 1994: Малые камлания большого шамана, in Хелимский, Е. (ed.): *Таймырский этнолингвистический сборник*, РГГУ, Москва, 17–146.
- Kosterkina, N. – B. V. Nagy – F. Sobanski 1997: Über die Tiere auf der Erde. Ein nganasanisches Märchen nebst Übersetzung und morphologischem Wörterverzeichnis, *NNyt XXXVIII*, 57–199.
- Kosterkina, N. T – A. Č. Momd'e – T. Ju. Ždanova [Костеркина, Н. Т. – А. Ч. Момде – Т. Ю. Жданова] 2001: *Словарь нганасанско-русский и русско-нганасанский*, Просвещение, Санкт-Петербург
- Labanauskas, Kazys [Лабанаускас, Казис] 2001: *Нганасанская фольклорная хрестоматия = Фольклор народов Таймыра 6.*, Дудинка, Таймырский окружной центр народного творчества
- Madarász Tiborné – Pólos László – Ruzsa Imre 1999: *A logika elemei*, Osiris, Budapest
- Nedjalkov, Igor 1997: *Evenki*, Routledge, London – New York
- Nedjalkov, Igor [Nedyalkov, Igor] 1994: Evenki, in Kahrel, Peter – van den Berg, René (eds): *Typological Studies in Negation*, Benjamins, Amsterdam – Philadelphia, 1–34.
- Payne, John R. 1985: Negation, in Shopen, Timothy (ed.): *Language Typology and Syntactic Description*, CUP, Cambridge
- Сказки народов Сибирского Севера 2*, 1976, Tomsk, 37–44, 107–123.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1966: Нганасанский язык, in Лыткин, В. И. (ред.): *Языки народов СССР Том 3*. Финно-угорские и самодийские языки, Наука, Москва, 416–437.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1973: *Синтаксис самодийских языков*, Наука, Ленинград
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1979: *Нганасанский язык*, Наука, Ленинград
- Trón, Viktor 2001: *Fejközpontú frázisstruktúra-nyelvtan*, Tinta, Budapest
- Wagner-Nagy, Beáta 2001: *Die Wortbildung im Nganasanischen = SUA 43*
- Wagner-Nagy, Beáta (Hrsg.) 2002: *Chrestomathia Nganasanica = SUA Supplementum*